

934 D Neujahrswunsch.

Jan war etwas enttäuscht über das Ende des schönen Abends bei Sybille. Er hatte sich nach dem emotionalen Anfang schnell einmal mehr versprochen. Sie schien nicht abgeneigt, sich etwas näher auf ihn einzulassen. Das hatte die Saiten seines Herzens zum Schwingen gebracht. Mindestens war er sich nachher fast sicher, dass er ihr nicht gleichgültig war. Aber mit Kinder ist man offensichtlich nie gefeit vor Überraschungen, haben sie doch in allen Situationen fast immer Vorrang. Und was ging jetzt weiter?

Es gingen zuerst einmal fünf Tage vorbei, das Telefon jedoch blieb stumm. Jan war mit Sohn Dani in dieser Zeit trotz anforderungsreichem Job zweimal auf dem Spielplatz, ohne dass Sybi dort erschienen wäre. Was war los? Er hatte ihr doch die Zeit gelassen, wie sie sich dies gewünscht hatte, um mit sich selber ins Reine zu kommen. Was aber in ihrer Wohnung mit ihren Gefühlen inzwischen vorgegangen war blieb ihm verborgen.

„Mama, warum gehen wir nicht mit Dani spielen? Sie warten sicher bei der grossen Schaukel auf uns und wir kommen nicht.“ Lena schaute ihre Mutter mit grossen Augen an. Sie bekam jedoch nicht sofort eine Antwort.

„Mama, ich habe dich etwas gefragt. Bist du böse mit mir?“

Sybille wurde sofort klar, die Entscheidung liess sich jetzt einfach nicht mehr hinauszögern.

„Komm Lena, wir müssen etwas besprechen. Wir gehen rüber und legen uns auf das Sofa zusammen.“ Sie wechselten in die Stube.

Lena kuschelte sich an ihre Mutter. So hielten sie es immer seit langer Zeit, besonders seit sie nur noch zu zweit in der Wohnung lebten.

Lena blickte erwartungsvoll zu ihr auf. „Was willst du mir sagen, Mama?“

„Lena, was meinst du dazu, wenn irgendwann vielleicht Jan und Daniel bei uns bleiben würden?“

Lena schaute ihre Mutter ganz erstaunt an. „Ja meinst du, Daniel würde bei uns schlafen? Das wäre ja lustig.“ Ihre Augen leuchteten. „Aber wo würde denn Jan schlafen?“

„Gute Frage Lena. Aber ich denke, für ihn würden wir schon auch noch ein Plätzchen finden, du kluges Mädchen.“ Sybille lachte.

„Au, ich freue mich! Das wird toll!“ Lena hüpfte vor Freude in der Stube herum.

„Lassen wir den Dingen einfach ihren Lauf“ dachte Sybille und machte sich wieder auf in die Küche, um ihre Arbeit fertigzustellen.

Jan war vertieft in seine Kritik über ein Theaterstück für die grösste Zeitung in der Stadt, die er unbedingt auf heute Abend fertigstellen musste. Dieses Theaterstück hatte nach der Premiere riesige Wellen geworfen, ja es wurde teilweise sogar als skandalös bezeichnet. Und es schien ihm auch jetzt noch nicht leicht zu fallen, darüber ohne Partei zu nehmen einen sachlichen Text zu formulieren.

Da schrillte das Telefon. Das konnte er jetzt gar nicht gebrauchen, die Zeit drängte. Er überlegte für einen Moment, den Anruf nicht anzunehmen. Aber dennoch griff er nach dem Hörer.

„Hallo Jan!“

Na, diese Stimme kannte er. „Sybi, guten Tag! Darauf habe ich aber gewartet.“

„Du hättest ja auch anrufen können“ sagte sie.

„Nein, hätte ich nie getan, nachdem du ja um etwas Aufschub gebeten hattest.“

„Hab ich das?“

„Ich habe es jedenfalls so aufgefasst. War nicht anders zu verstehen und darum hätte ich niemals gewagt, als erster anzurufen.“

„Feigling! Bin ich denn nicht mal eine kleine Übertretung wert?“

„Ich wollte bei dir sicher nichts riskieren.“

„Bin ich denn ein solches Ungeheuer?“ Tönte das nicht schon fast zärtlich?

Jan hingte noch an: „Ich mag dich viel zu sehr um da etwas schief laufen zu lassen.“

„Dann gebe ich dir einen Freibrief etwas zu wagen, ohne dass ich gerade ausflippe.“ Eine Aufforderung zu mehr?

Jan zögerte vorerst.

„Bist du noch da?“ Sybille lockte ihn, das wurde nun offensichtlich. Hatte sie sich entschieden? War die verlangte Zeit zum Nachdenken bei ihr vorbei? War sie mit sich im Reinen?

„Wollen wir heute Abend bei mir zusammen ein wenig schwatzen? Ich könnte uns etwas kochen ...“

„Nein, kochen musst du nicht. Wenn wir wieder zu dir kommen dürfen, dann bringe ich die Zutaten für das Nachtessen mit und kochen werde ich. Du musst nur das Werkzeug stellen. Aber vorerst muss ich noch einen Artikel fertig schreiben, der.....“

„Hat das nicht noch später Zeit?“ lachte Sybille.

„Nein meine Liebe, ich lebe auch nicht von Luft.“

„Vergiss deine und Dani`s Zahnbürste nicht, falls du kommst.“

„Habe ich richtig gehört? Du hast gesagt, die Zahnbürste?“ Jan`s Herz hüpfte.

„Bilde dir nun ja nichts ein darauf. Lena hat darum gebeten, dass Dani hier schlafen könnte, damit ihr nicht so früh nach Hause zurück müsst.“

Jan lachte: „Und ich? Wo habe ich mein Plätzchen für ein Nickerchen, falls...“

„Heh Jan, wir hatten mal eine Katze. Ihr Körbchen steht immer noch im Keller.“

„Du kannst mich mal! Nur mit dir zusammen ins Körbchen, da könnte man ja noch darüber sprechen.“

„Frechdachs!“

Das Wortspiel machte immer mehr Spass und es dauerte lange an. Die beiden sprachen dann noch den Einkauf ab, den Jan auch noch in seinen Zeitplan einbauen musste. Es sollte ja heute nicht bei Pfannkuchen bleiben.

Nicht nur Sybille war gespannt auf den Abend. Vor allem Lena rannte immer wieder zur Türe hinüber, bei jedem Geräusch das sie hörte.

„Lena, jetzt lass mal bitte. Es ist noch nicht 18 Uhr und sie kommen sicher nicht früher.“ Aber Sybille wusste, wie soll man das einem kleinen Kind zumuten, so lange warten zu müssen.

Sie zog sich in ihr Schlafzimmer zurück, während Lena ganz vertieft war, ihren Bauernhof mit den Tieren in Ordnung zu stellen für Daniel. Der hatte sich am ersten gemeinsamen Abend kaum losreißen können davon.

Sybi stand vor dem Kleiderschrank und wühlte etwas ratlos in der Wäsche - schublade herum. Was zog man in dieser Situation darunter an? Sie war sich bewusst, das hatte mit dem gewünschten Verlauf des kommenden Abends zu tun. Es lag weitgehend in ihrer Hand; hing zusammen mit ihren unbewussten Wünschen und aufgestauten Sehnsüchten. Sie entschied sich schlussendlich für Luftiges, Transparentes, Anregendes. Zu lange hatte sie ihre aufreizenden Dessous unbenutzt unter ihrer sonst eher sportlich bequemen Wäsche liegen gelassen. Sie schien zufrieden mit ihrem Entscheid.

Es war schon Zehn nach Sieben, als endlich die Hausglocke schrillte.

„Sie kommen“ schrie Lena und rannte an die Türe und riss sie auf.

„Daniel, ihre seid zu spät“ schmollte Lena.

„Na, kleine Dame“ lachte Jan „wir mussten noch arbeiten und einkaufen gehen, sonst können wir ja nicht kochen für euch.“

Sybille schlang Jan ihre Arme um den Hals und bot ihm ihre roten Lippen.

„Schön dass ihr es geschafft habt. Wir haben nämlich Hunger“ verzog sie scheinbar schmollend ihren Mund nach einem kurzen, knappen Kuss.

Lena und Dani waren bereits im Zimmer verschwunden.

„Wir wären gerne früher gekommen, aber die Geschichte mit dem Zeitungsauftrag erledigte sich äusserst mühsam. Ist keine Ausrede!“ beschwichtigte Jan Sybilles schmollenden Gesichtsausdruck.

„Dann sofort ran an die Steaks“ lachte Sybille „mein Magen knurrt.“

Jans Kochkünste beeindruckten Sybille sehr. Wie schnell und gekonnt er die Beefsteaks genau nach ihrem Wunsch briet und würzte, die Kartoffelscheiben schnitt, diese in Olivenöl brutzeln liess und mit Rosmarin und Salz abschmeckte, das machte ihr Eindruck. Mit diesem Mann könnte man doch zusammenleben, wenn die anderen Eigenschaften auch noch zu überzeugen vermochten. „Mal sehen“ dachte sie still vor sich hin. Man sollte nur auch die restlichen Fähigkeiten noch testen zu können. Jetzt schämte sie sich fast ob ihrer auf Abwege geratenden Gedanken, die sie aber insgeheim nicht wenig erregten. Nach dem feinen Essen, für das Jan einiges Lob einheimen durfte, spielten sie mit den Kindern noch eine Weile am Tisch gemeinsam Würfelspiele. Aber lange dauerte es nicht, bis Lena gähnte und meinte, sie sei müde und möchte ins Bett. „Dani, kommst du auch?“ Dieser schaute seinen Papa an: „Darf ich wirklich hier schlafen?“ Jan bestätigte: „Haben wir doch so abgemacht. Dann geht`s jetzt zum Zähneputzen und dann ab in die Heia!“

„Das wird lustig“ jubelte Lena „wir zwei im gleichen Zimmer.“

Sybille aber mahnte: „Aber nicht mit grossem Klamauk, Lena. Ihr müsst bald schlafen. Ich erzähl euch dann noch eine Geschichte.“

Sybille und Jan setzten sich erschöpft auf die Polstergruppe, nachdem die beiden Kinder nicht lange beim Zuhören des versprochenen Märchens mitmachen wollten. Die Augen waren ihnen schon bald zugefallen.

„Ich habe schon lange nicht mehr einen so schönen Abend erlebt. Die Gespräche fehlen schon, wenn man nur mit seinem Kind in einer grossen Wohnung lebt.“

„Dir also auch?“ fragte Sybille.

„Dann sollten wir daran etwas ändern.“ Jan schaute ihr in die Augen.

„Ob das so einfach würde?“ Sybille schob sich näher zu Jan hinüber und lehnte ihren Kopf gegen seine Schulter.

„Wir sollten darüber sprechen denk ich, was meinst du?“ Jan legte seinen Arm über ihre Schulter und konnte dabei überhaupt kein Ausweichen der schönen Frau spüren. „Ich möchte dich küssen, Sybi! Ich bin so glücklich in deiner Nähe!“

Sybille schaute ihm in die Augen. Jan glaubte eine Spur dieses eigenartig brechenden Blickes einer verliebten Frau bei ihr festzustellen, als sie ihm ihre Lippen reichte. „Du hast es verdient, mein Spitzenkoch“ hauchte sie.

Der leicht geöffnete Mund versprach ihm alles. Ein leises Stöhnen drang aus ihrem Mund, als Jan ihre weiche, samtige Zunge zu suchen begann. Kein auch nur geringster Widerstand war dieses Mal zu überwinden. Sie drängte sich ihm förmlich entgegen, drückte sich an ihn.

Jan wusste jetzt, sie hatte sich für ihn entschieden. Sybille suchte während des Kusses seine Hand und führte sie auf ihre Brust. Jan spürte, wie sich ihre Warzen aufrichteten, hart wurden und in seine Hand stachen. Ein leises Zittern flog über ihren Körper. Langsam führte sie seine Hand unter ihre seidene Bluse, dann weiter unter dem luftigen Nichts von einem BH hindurch direkt auf ihre warme Haut.

„Spürst du mein Herz klopfen?“ Jan sagte zuerst nichts auf ihre Frage. Dann schob er ihre Bluse nach oben, um dann seine Wange zwischen ihre Brüste zu schmiegen.

„Ich möchte es hören“ flüsterte er, hielt einen Moment inne, um ihrem heftig pochenden Herz zuzuhören. Dann aber hatte er anderes im Sinn. Er begann langsam mit seiner Zunge ihre eine Brustwarze zu umkreisen, dann biss er diese leicht mit seinen Zähnen, was ihr zuerst einen tiefen Atemzug, dann ein heftiges Stöhnen entlockte. Sybille konnte jetzt nicht mehr anders. Sie drängte sich heftig mit ihrem Schoss an ihn. Sie, die sonst immer so darauf achtete, ihre Emotionen im Zügel zu halten, verlor jetzt jede Zurückhaltung.

„Bitte nimm mich! Ich will es jetzt, sofort! Nimm mich, Jan!“ stieß sie zwischen den Zähnen hindurch.

Jans Hände zogen ihren weiten, luftigen Rock über ihre Oberschenkel hoch. Seine Finger schoben sich unter das elastische Bändchen ihres Höschens und schoben es ein wenig nach unten. Sybi fühlte seine Hand auf ihrem heißen Bauch, was in ihr eine Welle von wohligem Schauer auslöste. Ihre feinen Härchen richteten sich auf, was Jan nicht entging.

Alle Dämme brachen jetzt. Selbst der weiche Flaum zwischen ihren Schenkeln konnte ihren Willen, jetzt allem einfach freien Lauf zu lassen, nicht mehr

verbergen. „Ich liebe dich!“ flüsterte er ihr ins Ohr, als sie ihre Schenkel öffnete.

Dann schlich ihre ein Hand an seinen Hosengurt. „So geht es doch nicht“ lachte sie, obwohl sie schon heftig keuchte. Sie zog, schob, riss an seinen Kleidern, obwohl er sich theatralisch zu wehren schien. Ein Gemisch aus Lachen, Stöhnen und Keuchen brach die Stille des Raumes.

„Ich will nicht mehr warten, Jan. Ich will dich spüren. Nimm mich endlich!“ Sie schrie es fast und schlang ihre Beine um seine Hüfte. Ein Beben fuhr durch ihre Hüften, als er sich auf sie legte und ihre Lippen gleichzeitig mit seinem Mund verschloss.

„Willst du meine Frau werden, Sybille?“ konnte er gerade noch fragen, als ein tiefes Stöhnen aus ihrer Kehle kaum mehr Zweifel an ihrer Antwort aufkommen liess.

Sie wurden in diesen Minuten ein glückliches Paar.